

**Grußwort Dr. Birgit Pfeiffer
(Präses der Landessynode, Ev. Kirche in Hessen und Nassau)**

Liebe Synodalpräsidentin Foth, sehr geehrter Landesbischof Gohl, ,
hohe Synode, liebe Geschwister,

es ist mir eine große Freude, heute wenigstens digital bei Ihnen zu sein und Ihnen ein Grußwort aus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zu sagen. Im Hospitalhof war ich nämlich in meiner Jugend mehrfach zu Gast. Ich komme ursprünglich aus Schwenningen, genauer Villingen-Schwenningen, wurde dort konfirmiert, habe in Plattenhardt und dann im Bernhäuser Forst meine Jugendleitungsausbildung gemacht und schließlich nach dem Abitur noch ein Diakonisches Jahr im Evangelischen Kinderdorf in Isny.

Also württembergische Wurzeln durch und durch, die mich auch in Mainz, wo ich seit 1991 lebe, wieder zum Engagement in meiner Kirchengemeinde gebracht haben und über das Dekanat in die Landessynode, deren Präses ich seit 2022 bin. Vor zwei Wochen war ich mit Frau Foth zusammen bei der Präsidestagung und habe mich verabredet, heute ein Grußwort zu sprechen. Wir sind als evangelische Kirchen unterwegs in rauen Zeiten, wir haben ähnliche Probleme und Herausforderungen, und ich bin heute bei Ihnen online dabei, um von uns zu erzählen und von Ihnen zu lernen.

Und nun ein kurzer Bericht aus der EKHN. Unsere Synode hat Ende April getagt. Wir haben einen ganzen Tag dem Thema Sexualisierte Gewalt in unserer Kirche gewidmet, vom Eröffnungsgottesdienst über den Bericht des Kirchenpräsidenten bis zu den Gesprächsgruppen am Nachmittag, Wir haben keine Erklärung verabschiedet, sondern intensiv hingehört und uns bewegen lassen von den Schilderungen Betroffener. Dieses Thema wird auch in Zukunft nie abgeschlossen sein, wir müssen es in allen Gemeinden und Einrichtungen behandeln und uns auch mit der theologischen Dimension von Schuld und Vergebung im Zusammenhang von Sexualisierter Gewalt beschäftigen.

Ein weiterer Schwerpunkt war im Europa- und bei uns im Kommunalwahljahr ein Aufruf zum Schutz von Demokratie und Menschenrechten und eine Ablehnung von allen ausgrenzenden und diskriminierenden Parteiprogrammen und politischen Äußerungen.

Und dann sind wir intensiv unterwegs in unserem Spar- und Transformations-prozess ekhn2030, sozusagen mittendrin. Wir wissen nicht, ob unsere Sparziele (aktuell 20% unseres Haushaltsvolumens) ausreichen werden, das nächste Jahr ist ein Meilensteinjahr.

Es geht aber nicht nur ums Sparen, sondern auch um neue Aufstellung auf allen Ebenen, angefangen in den Gemeinden. Diese gehen in Nachbarschaftsräumen zusammen und bekommen gemeinsame Verkündigungsteams aus Pfarrpersonen, Kirchenmusiker:innen und Gemeindepädagog:innen. Das soll helfen, in Zeiten von Fachkräftemangel die Kräfte zu bündeln und nach Neigung und Befähigung Schwerpunkte zu setzen. Die neue Struktur bedeutet aber auch hohen Änderungsbedarf bei vielen Gesetzen und Regelungen, es ist tatsächlich ein Paradigmenwechsel auch für die Praxis des Pfarrdienstes. Die Entlastung des Pfarrdienstes von Verwaltungsaufgaben wird begrüßt und zugleich ein Machtverlust befürchtet.

Im Bereich der Verwaltung werden gerade alle Systeme vom Gemeindebüro über die Dekanatsverwaltung bis zur Kirchenverwaltung überprüft, um sinnvolle Verantwortlichkeiten und Prozesse zu haben und diese dann zu digitalisieren. Hier wie bei vielen anderen Fragen zum Beispiel zur Verringerung des Gebäudebestandes, zu Buchungssystemen, zu Digitalisierung, zur Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie fände ich es wichtig, dass die Landeskirchen enger zusammen-arbeiten und Synergien nutzen. Wir müssen nicht warten, bis alle die gleichen Fehler gemacht haben.

Und dann haben wir ja noch eine spannende Aufgabe, eine Nachfolge für Kirchenpräsident Dr. Volker Jung zu wählen. Die gesetzlichen Vorgaben dafür sind sehr schlank. Es heißt nur, der Kirchensynodalvorstand schlägt der Kirchensynode geeignete Personen zur Wahl vor. Wir haben drei sehr qualifizierte Bewerbungen mit jeweils unterschiedlichem Profil, sodass die Synode eine echte Wahl hat. Dabei ist die Balance zwischen öffentlicher Präsentation und Medieninteresse und kircheninterner Diskussion und Befragung nicht ganz einfach. Ende September werden wir hoffentlich „weißen Rauch aufsteigen sehen“

und dann am 26. Januar in Wiesbaden die Nachfolge von Kirchenpräsident Jung einführen, der Gottesdienst wird auch im SWR-Fernsehen übertragen.

Wenn ich mir nun Ihre Tagesordnung für heute anschau, dann kommt mir dabei einiges nur allzu bekannt vor. Haushaltskonsolidierung, Maßnahmenplanung, Ausgleichsbetrag bei Strukturanpassungsmaßnahmen, Schöpfungsleitlinien, mit diesen oder ähnlichen Begriffen wird das auch bei uns diskutiert. Es ist schon eine große Herausforderung, die künftige finanzielle Situation unserer evangelischen Kirchen angesichts sinkender Mitgliederzahlen und steigender Kosten richtig einzuschätzen und sinnvolle Maßnahmen zu beschließen. Dabei darf es nicht nur ums Sparen gehen, sondern wir müssen auch investieren, um uns zukunftsfähig aufzustellen.

Die Entscheidungen, welche Bereiche und Strukturen wir uns künftig nicht mehr leisten können und welche wir uns unbedingt leisten und ausbauen müssen, fällt wirklich nicht leicht. Ich würde mir wünschen, dass wir da als evangelische Landeskirchen miteinander mutiger und hoffnungsvoller unterwegs wären und mehr voneinander lernen und miteinander tun würden als das bisher geschieht.

So wünsche ich Ihnen für Ihre weitere Tagung hoffnungsvolle Perspektiven, mutige Aufbrüche und den Segen unseres Gottes. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt, sich regen, weil Leben wandern heißt. Alles Gute und Gottes Segen für Ihre Beratungen und herzliche Grüße nach Stuttgart und in meine alte Heimat!